

SOZIALES ENGAGEMENT

„Das hilft dem gesamten Kosmos Stadt“

Es ist nicht allein der Erfolg des eigenen Betriebes, den Unternehmer im Blick haben. Viele engagieren sich im sozialen Bereich. So etwa der Verein Wirtschaft für Werl, der gezielte Sprachförderung für Schüler ermöglicht – ein Konzept, das das Vernetzte Bildungshaus gerne auch in Soest realisieren möchte. Oder das Unternehmen Hark in Lippstadt, das – nicht nur für die eigenen Mitarbeiter – eine Kindertagesstätte baut. Zwei Beispiele, die zeigen, wie sich unternehmerisches Engagement positiv auf eine ganze Stadt auswirken kann.

Es ist schon vorgekommen, dass Mitarbeiterinnen mit Migrationshintergrund Hubertus Kaiser darum gebeten haben, Bewerbungen ihrer Kinder Korrektur zu lesen. Dieses Beispiel, so der Geschäftsführer von ATHEX in Werl, zeige deutlich: Es gibt Defizite in der Sprachkompetenz junger Menschen. Zu viele. Auch bei deutschen Kindern. Deshalb setzt sich Hubertus Kaiser zusammen mit acht weiteren Unternehmen als Verein Wirtschaft für Werl seit 2007 für die gezielte Sprachförderung für Kinder ein.

„Wir haben festgestellt, dass die gesamte Gesellschaft darunter leidet, wenn es bei Kindern an Sprachkenntnissen fehlt“, sagt Dr. Michael Schulte Strathaus, Geschäftsführer der Schulte Strathaus GmbH & Co. KG und Cyrus GmbH Schwingtechnik. Ein mangelndes Sprachverständnis wirke sich für Kinder in sämtlichen Schulfächern negativ aus. Und das müsse verhindert werden. „Das Problem“, sagt Michael Grossmann, „ist ein grundsätzliches. Wir haben in Werl mit mehr als 10 Prozent einen hohen Mi-



Partner des erfolgreichen Projektes Wirtschaft für Werl: die Unternehmer Dr. Michael Schulte Strathaus und Hubertus Kaiser sowie Schulleiter Josef Schnettker und Bürgermeister Michael Grossmann (v. li.).

5.000 Euro pro Unternehmen, zum anderen über Einzelspenden.

Doch es sind nicht nur die finanziellen Mittel, mit denen sich die Unternehmer einbringen: Als das Projekt 2007 gestartet ist, sind sie in die Schulen gegangen und haben das Konzept selbst vorgestellt. Umgekehrt konnten die beteiligten Firmen von vornherein auf die Unterstützung der Stadtverwaltung zählen. „Es ist ein engagierter Konsens zwischen allen beteiligten Gruppen“, sagt Hubertus Kaiser. Und Dr. Michael Schulte Strathaus ergänzt: „Das Besondere ist, dass Bürgermeister, Unternehmen und Schulen an einem Strang ziehen und das Projekt mit persönlichem Einsatz sponsern.“

Ein Engagement, das mit Erfolg belohnt wird: Von Anfang an ist das Projekt auf vier Jahre ausgerichtet gewesen und wurde inzwischen um weitere vier Jahre verlängert. Diese Langfristigkeit war für alle Beteiligten wichtig. Dadurch hat bereits ein kompletter Grundschuljahrgang die Sprachförderung durchlaufen. Zudem erreicht das Projekt sämtliche Schulen und seit 2010 auch Kindertageseinrichtungen und damit insgesamt 225 Kinder in Werl. „Wir haben eine 100-prozentige Abdeckung“, betont Dr. Michael Schulte Strathaus.

Der Erfolg spiegelt sich aber nicht nur in der Reichweite der Sprachförderung wider. „In der Vergangenheit hat es Jahre gegeben, in denen nicht ein Schüler nach der vierten Klasse auf das Gymnasium wechselte“, berichtet Josef Schnettker, Rektor der Norbertschule in Werl. Dort hätten rund 50 Prozent der Schüler einen Migrationshintergrund, wenn man auch diejenigen miteinbeziehe, die einen Elternteil mit ausländischen Wurzeln hätten, so Schnettker. Die Norbertschule war eine der ersten Schulen, die sich an dem Sprachförderprojekt beteiligten. „Und inzwischen wechseln rund 33 Prozent unserer Schüler mit Migrationshintergrund zum Gymnasium.“ Die hohe Effizienz des Projektes, da ist sich der Schulleiter sicher, beruhe im Wesentlichen auf zwei Dingen: Zum einen auf der guten Kooperation von Stadt, Schule und Wirtschaft, zum anderen auf der Intensivbetreuung, die dadurch für die Schüler ermöglicht wird. Statt, wie bei anderen Fördermaßnahmen, in großen Gruppen, lernen die

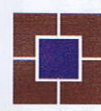


Unterstützen Schüler in Soest und Bad Sassendorf und möchten das Sprachförderprojekt aus Werl übernehmen: Anne Richter und Daniela Scharf vom Vernetzten Bildungshaus.

Kinder in diesem Fall in Kleinstgruppen, manchmal kommt auf einen Schüler sogar nur eine Förderkraft.

Diese Kräfte arbeiten auf Honorarbasis. Es sind Lehrer, Schüler der gymnasialen Oberstufe, pensionierte Lehrer oder engagierte Eltern. Gelernt wird nicht nach strikten Vorgaben. „Es geht in erster Linie darum, den Kindern Zeit zu widmen und ihnen Wertschätzung entgegen zu bringen. So können zum Beispiel bei der gemeinsamen Bearbeitung der Hausaufgaben sprachliche Schwächen ausgelotet und diesen im regulären Unterricht mehr und diesen im regulären Unterricht mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden“, erläutert Josef Schnettker. „Und die Kinder freuen sich auf diese ein oder zwei Stunden am Nachmittag.“ Die Abbruchquote liegt bei null.

Und nicht nur die Kinder profitieren von dem Projekt, sondern auch die Wirtschaft. „Wenn wir auf die katastrophale demografische Lage blicken, dann können wir es uns nicht leisten, dass junge Menschen die Schule ohne Abschluss verlassen“, sagt Dr. Michael Schulte Strathaus. Und Bürgermeister Michael Grossmann fügt hinzu: „Das, was den Unternehmen nützt, das hilft dem gesamten Kosmos Stadt. Denn wir haben weniger Menschen, die durch das Netz fallen, weil sie die Sprache nicht richtig beherrschen, dafür mehr, die später in unseren Betrieben arbeiten können und auch Selbstwertgefühl entwickeln.“ Grossmann ist sich sicher: Dieses Projekt kann auch in anderen Städten realisiert werden. Dafür stehen die Mitglieder des Vereins Wirtschaft für Werl interessierten Unternehmen, Schulen und Kommunen gerne mit Rat zur Seite.



HellwegManager.de
Fach- und Führungskräfte für die Region Hellweg